IX. Plöne-See, Kreis Pyritz. Seit 1935. Ruthke.

Zuwachsende Torfstiche mit starken Rohrbeständen, kurz vor der Einmündung der Plöne in den Plöne-See. Unbetretbares Gelände, teils grundloser Schlamm, teils dünne und schwimmende Pflanzendecke. Am 26. Mai 2 singende ♂♂, wahrscheinlich im weiteren Gebiet noch mehr.

Neben diesen 9 pommerschen sicheren Brutplätzen des Rohrschwirls mögen noch 2 Meldungen erwähnt werden. Prescher hat am 18. Mai 1932 1 singendes ♂ bei der ehemaligen Försterei Roland in der Nähe von Caseburg im Rohr, etwa 200 m vom Haff, gehört. Da der Vogel später nicht mehr gehört wurde, muß man einen Durchzügler vermuten. Eine noch fragliche Brutstelle befindet sich an der Westseite des Buckower Sees im Kreise Köslin. Dort will ein vogelkundlich interessierter junger Fischer, ein Beobachtungsgehilfe von Lenski, den Rohrschwirl singen gehört haben. Diese Stelle mag in der kommenden Brutzeit genau untersucht werden.

Es ist natürlich klar, daß schon in den nächsten Jahren neue Fundstellen des Rohrschwirls in Pommern gefunden werden. Sicher kommt die Art schon jetzt an noch weiteren günstigen Seen vor. Ich bin fest überzeugt, daß der Vogel schon seit Jahren an dem großen vogelreichen Leba-See vorkommt, und mehrere andere Seen mögen ihn ebenfalls schon jetzt beherbergen.

Leider aber müssen wir auch damit rechnen, daß der Rohrschwirl in absehbarer Zeit seine eben erst gewonnenen Plätze auch wieder abtreten muß, denn wo bleiben wohl solche schönen und interessanten Gebiete, wie sie dieser Vogel bewohnt, noch lange bestehen? —

Kurze Mitteilungen.

Waldammer (*Emberiza r. rustica* Pall.) in Pommern. Am 16. 9. 1934 — vor Beginn des Rohrammerdurchzuges — beobachtete ich auf der Greifswalder Oie einen rohrammerähnlichen Vogel, der mir jedoch durch sein abweichendes Benehmen auffiel. Der Vogel hielt sich stundenlang auf einem mit wenigen Obstbäumen bestandenen Grasplatz bei einem alten Gemäuer auf und gab mir dadurch Zeit, den Fall eingehend zu überlegen. Ich entschloß mich dann auch dazu, ihn zu erbeuten. Wie mir Herr Prof. Steinbacher freundlichst mitteilt, handelt es sich um obige Art. Das Stück war ein junges Weibchen mit 77 mm Flügellänge und 17 g. Es befindet sich jetzt als Balg unter der Inv. Nr. 34/115 im Naturkundemuseum der Stadt Stettin.

Herr Kollege Dr. Niethammer unterrichtete mich freundlicherweise darüber, daß die Art zwar auf Helgoland bis 1930 etwa 18 mal vorgekommen ist, daß aber für das übrige Deutschland bisher nur ein Fund vom 2. 4. 1844 bei Schönheide i. Thür. vorliegt (Protokolle d. orn. Sekt. d. Ges. d. Naturf. und Aerzte, Rhea, Leipzig 1846, Heft 1, S. 3). Nach Beobachtungen aus neuerer Zeit scheint die Art ihr Brutgebiet nach Westen hin auszudehnen. **W. Banzhaf**, Naturkundemuseum Stettin.

Der Schlangenadler *(Circaetos gallicus)* in Pommern. In Nr. 1, 1936 der „Ornith. Monatsberichte" finde ich auf Seite 30 in der Besprechung des Buches von P. Robien „Die Vogelwelt Pommerns", daß Autor den Schlangenadler nicht mehr als Brutvogel Pommerns aufführt. Dazu möchte ich folgendes bemerken: In der Oberförsterei Linichen, Kreis Dramburg, beobachtete ich 1914 zum ersten Male einen Schlangenadler. 1919 fand ich seinen Horst in der Nähe des Großen Wucknick-Sees auf einer alten Kiefer und sah später das Brutpaar mit dem flüggen Jungen zusammen in der Nähe des Horstes. Erst 1921 beobachtete ich wieder einen alten Natternadler am Großen Büssensee, den Horst fand ich aber nicht. Ich nehme an, daß er noch heute dort vorkommt, daß er aber übersehen wird, da niemand ihn kennt.

Weiter fand ich Schlangenadler als Brutvögel: 1898 in der Oberförsterei Eggesin, Pomm., 1904 2 Brutpaare in der Rominter Heide, 1894 in den Vogesen nahe Schlettstadt und im Illwalde an 3 örtlich weit voneinander entfernten Stellen. Forstmeister **Pogge.**

Steinadler-Paar im Walchenseegebiet. Am 13. April 1936, also zu einer Jahreszeit, in der sich fortpflanzungsfähige Vögel dieser Art in ihrem Horstrevier aufzuhalten pflegen, schraubte sich mittags 12 Uhr 30 ein Paar Steinadler, *Aquila chrysaëtos chrysaëtos* (L.), von Süden kommend über die Herzogstandhäuser (1556 m) empor. Der eine war an den hellen Schwanzwurzelseiten und dem Weiß in der Flügelmitte als jüngeres Tier zu erkennen, der andere erschien einheitlich braun und war sicher ein altes Stück. Die beiden Adler flogen nach Westen ab, wo ich den einen verlor, während der andere von einem bussardähnlichen Raubvogel verfolgt wurde. Der letztere Steinadler strich dann südwärts gegen den Krottenkopf, bog wieder nach Osten um und kam schließlich in wunderbarem Gleitflug ohne Schwingenschlag an Höhe langsam verlierend über den Walchensee und die Kesselbergstraße in das Alpenvorland hinaus, wo er mir hinter einem Ausläufer des Herzogstandes entschwand. **W. Wüst.**

Zum Brutvorkommen des Schwarzen Milans *(Milvus m. migrans)* in Niedersachsen. In seiner Arbeit über den Schwarzen Milan (O. M. B. 1936, p. 3—5) berichtet W Rüppell über den Brutbestand in Nordhannover und erwähnt dabei auch die von Brinkmann aufgeführten südhannoverschen und braunschweigischen Brutplätze mit dem Bemerken, daß diese Gebiete dem tatsächlichen Verbreitungsbild wenig entsprechen. Besonders trifft letzteres für mein Gebiet, die Umgebung von Braunschweig sowie das nördlich davon belegene Heidegebiet zu, denn es ist uns bislang noch nicht gelungen, ein Brutpaar nachzuweisen! Unsere Beobachtungen einiger weniger Exemplare, lassen im besten Falle ein ganz ausnahmsweises Brutvorkommen zu, gab doch R. Blasius 1896 den Milan bereits als nur ganz vereinzelten Brutvogel des Gebietes an. An dem von Brinkmanns Gewährsmann Sievers angegebenen Brutplatz Wendhausen b. Braunschweig beobachtete ich seit Jahren im Frühling stets nur Rote Milane, ebenfalls war uns an zwei von Menzel (Orn. Mon. Schrift 1933) neuerdings angegebenen Brutorten der Umgebung Braunschweigs eine Bestätigung nicht möglich, so daß auch hier eine

Verwechslung höchstwahrscheinlich ist, zumal sich diese Arbeit MENZELS größtenteils auf Angaben von Forstbeamten stützt (Versendung von Fragebogen.) **Kurt Bäsecke**, Braunschweig.

Der Flamingo in Mecklenburg. Auf Grund einer Umfrage in einer mecklenburgischen Tageszeitung nach etwaigen Flamingo-Beobachtungen aus Mecklenburg erhielt ich aus Jahnkendorf bei Ribnitz die Mitteilung, daß am dortigen Dorfteich im November 1935 etwa 3 Wochen lang ein Flamingo sich aufgehalten habe. Die Beschreibung des Vogels läßt keinen Zweifel, daß es sich um einen jungen Flamingo handelte. Jahnkendorf liegt nahe der mecklenburgisch-pommerschen Grenze und nur etwa 14 km von dem oben (p. 82) von BANZHAF genannten Erlegungsort Saal entfernt. Wahrscheinlich handelte es sich also in beiden Fällen um dasselbe Exemplar, auch die Daten stehen hiermit in Einklang. Die Jahnkendorfer Beobachtung bildet den ersten Beleg für das Vorkommen eines nachweislich wilden Flamingos in Mecklenburg.

R. Kuhk, Rostock.

Vom Sammelplatz des Triels *(Burhinus oedicnemus)* bei Meseritz-Obrawalde.[1]) Der erste Triel meldete sich 1935 schon am Nachmittag des 31. Juni. (1934 erst im Juli.) Die Vögel hielten sich anfangs in den mit Kartoffeln bestandenen Ackerstücken auf. Nach Aberntung eines benachbarten mit Mais bestellten Schlages schlugen die Vögel hier ihren Wohnsitz auf und zwar, als der Schlag mit dem Motorpflug umgebrochen war, und verblieben hier bis zu ihrem Fortzug im Oktober. Die Vögel, ca. 50 Stück, hielten sich immer ca. 100—150 m von den beiden Straßen entfernt — meistens in der Mitte des Schlages — auf, doch ließen sie sich durch den auf beiden Straßen stattfindenden regen Tagesverkehr und die Nähe der menschlichen Behausungen in keiner Weise stören. Ging jedoch jemand auf das Ackerstück auf sie zu, so erhoben sie sich alsbald, stiegen recht hoch, um dann aber sogleich auf zwei ebenfalls umgepflügten Ackerstücken wieder einzufallen. Erfolgte diese Störung am Vormittag, so waren sie meist am Nachmittag wieder auf ihrem alten Platz zu finden. Am Tage verhielten sie sich meist still, man konnte ihren Ruheplatz aber feststellen, wenn sie aufstanden und ihre Flügel reckten. Ihre abendlichen Flüge erfolgten genau wie im Vorjahre zu der jenseits der Obra gelegenen Viehweide, auf der sich auch die einzige zugängliche Stelle zum Wasser, eine Viehtränke, befindet. (Im übrigen ist der Fluß beiderseits mit dichtem Rohr und Schilf bestanden.) Vor ihrem Abflug, der gewöhnlich kurz vor dem Schwinden des Büchsenlichtes begann, ließen die Vögel viel ihren Ruf hören. Der Abflug erfolgte in Abständen und in kleinen Flügen nach verschiedenen Richtungen, aber alle Vögel strebten einem Ziele — nämlich der Viehweide — zu. Auch 1935 glückte es mir, infolge meiner genauen Kenntnis ihrer Gewohnheit, ein altes Männchen für meine Sammlung zu erbeuten. Ohne diese Kenntnis ist es allerdings unmöglich, einen Triel an dem vorliegenden Ort zu erlegen. Der Vogel befand sich am 2. September in voller Mauser des Großgefieders. Der Schwanz trug

1) Vergl. O. M. B. 1934, p. 172—173.

nur noch eine Steuerfeder, wurde also eigentlich nur von den langen Oberdeckfedern gebildet. Ich möchte auf Grund meiner Beobachtungen wohl sagen, daß der Triel sich nach beendetem Brutgeschäft zu größeren Gesellschaften zusammenschließt, um an einem geeigneten Ort zu vermausern, wie es mir die genaue Betrachtung ihres hiesigen Aufenthaltsortes zeigte, denn die Ruheplätze waren fast dicht bedeckt mit ausgefallenen Federn. Eigenartig ist es allerdings, daß sich die sonst so scheuen Vögel für ihr Vorhaben diesen sonderbaren Ort — man könnte ihn bald mit einer Verkehrsinsel vergleichen — alljährlich aussuchen. Man kann aber wohl annehmen, daß hier die in der Nähe befindliche günstige Nahrungsquelle (Viehweide) und Trinkgelegenheit (Viehtränke) eine gewisse Rolle spielen. **Ulrich Dunkelmann.**

***Himantopus himantopus* in Holstein.** „Herr Lehrer W. Behn-Hamburg teilt mit, daß er am 24. Mai 1935 einen Stelzenläufer in einer größeren Schar von Kampfläufern und Rotschenkeln in der Haseldorfer Marsch, etwa 3 Km. elbabwärts von Wedel, beobachtet hat".

H. von Viereck.

Von den Höckerschwänen des Nordenburger Sees 1935. Die Brutpaare haben sich gegen das Vorjahr (vgl. OMB. 1935, p. 82—85) von 28 auf 30—31 vermehrt. Nicht alle Bruten waren erfolgreich. Einige Jungschwäne machten Brutversuche. Die Zahl der ausgewachsenen Jungen ist größer geworden. Sie liegt etwa über 100. Es gab weniger Verluste durch Landraubzeug. Die größte Jungenzahl bei einem Paar war 9. Zwei Jungschwäne in Gänsegröße wurden tot aufgefunden. Für eine Untersuchung auf Darmparasiten waren sie nicht mehr frisch genug. Ein alter Schwan ging in der strengen Frostzeit im Februar 1936 ein in Folge eines Flügelbruches aus der Kampfzeit im Frühjahr. Ich kannte ihn vom Sommer her.

Rückkehrdatum: 12. 2. 1935, Abzug der Letzten: 6. 2. 1936. Die Schwäne sind also fast ein Jahr hier gewesen. Ursache: Der diesjährige sehr milde Winter.

Ein Bauer hatte sich auf seiner Wiese dicht am See sechs einige Tage alte Jungschwäne angeeignet in dem Glauben, sie wären von den Alten verlassen. Das war natürlich ein gewollter und ungewollter Irrtum. Als ich davon erfuhr, war es zu spät, die Jungen zurück zu bringen. Ich machte den Mann auf die entsprechende Stelle im neuen Jagdgesetz aufmerksam und gab ihm auf, die Schwäne sehr sorgsam aufzuziehen und mir fast ausgewachsen zum Beringen abzuliefern. Er bekam drei hoch und brachte sie noch schwach entwickelt gegen ihre Altersgenossen auf den See am 23. 10. 1935. Es stellte sich als sehr schwierig heraus, die Schwäne verwildern zu lassen. Sie fürchteten den großen See und mit Recht ihre Artgenossen. Am ersten Tage flohen sie entsetzt landeinwärts. Nur der rührenden Geduld und Mühe von Herrn Präparator A. Möschler, der bei mir wohnt, gelang es, zum Ziel zu kommen.

Interessehalber einige Daten für ähnliche Fälle.

23. 10. 1935 Aussetzung am See an der Mündung eines Flüßchens.
9 11. 1935 Sie fressen dort gekochte Kartoffeln und Schrot aus der Hand.
19. 11. 1935 Der See fror vorübergehend zu, die Schwäne mußten auf einen Gartenteich.
22. 11. 1935 Flugversuche an windigen Tagen.
27. 11. 1935 Erster Abflug zum See, der wieder aufgeht und Rückkehr am folgenden Tage zum Hof und Futter.

Bis nach Mitte Dezember kamen die Schwäne vom See zu unserm Hof geflogen, etwa einen Kilometer, umkreisten die Gebäude, gingen nieder und marschierten zum Futter. Sie waren ganz zahm. Allmählich blieben sie einzeln fort.

Ringnummern: A. a. 10511, 10512, 10513.

Am 25. 2. 1936 hatten sich 10511 und 10512 auf einem Hof bei Wehlau eingefunden.

Die Nonnengans (*Branta leucopsis* Bechst.) in Pommern. Hübner weiß in seiner „Avifauna von Vorpommern und Rügen" (Leipzig 1908) über keine eigne Beobachtung dieser Gans zu berichten und führt neben dem mit Vorsicht aufzunehmenden „Verzeichnis der in Pommern vorkommenden Vögel" von Hornschuch und Schilling (Greifswald 1837) mit der Angabe: „Zugvogel. Nicht gemein", nur Holtz und E. v. Homeyer an. Nach Holtz ist die Art zwar gelegentlicher Wintergast, soll aber in den letzten Jahrzehnten (vor 1871) überhaupt nicht mehr vorgekommen sein. v. Homeyer berichtet, daß nach Tancré 1880 ein Stück auf Hiddensee erlegt worden sei. Bredahl fand ein aufgestelltes Stück in einer Privatsammlung auf dem Gute Tauche bei Beeskow a. d. Spree und konnte ermitteln, daß es im Januar 1907 auf dem Stettiner Haff bei Uckermünde erlegt worden war (Orn. Mb. 31, 1923, S. 15). Sturm erwähnt ein 1910/11 bei Barth (Ostsee) erlegtes Stück und ein weiteres aus dem Winter 1923/24 von Leist, sowie die Beobachtung eines Exemplars bei Wampen (Dohrniana 14, 1935, S. 32). Nach dem Bericht eines Anonymus „Auf Hiddensee vom 1. 4.—1. 8. 1930" in Mitt. über die Vogelwelt 29, 1930, S. 128—130 sollen dort am 21. 4. 1930 17 Nonnengänse nach NO, dann SO und schließlich SW ziehend gesehen worden sein. Da die Beobachtung nicht durch die Person des Autors gewährleistet wird, liegt möglicherweise eine Verwechslung mit der Ringelgans vor. Robien kann in seiner „Vogelwelt Pommerns" keine eignen Beobachtungen anführen, ebenso wenig in den Nachträgen.

Ein Belegstück dieser offenbar im allgemeinen an der pommerschen Küste seltenen Gans erhielt ich am 15. 10. 1935 durch Herrn L. Halliger von Göhren, dem auch hier herzlichst dafür gedankt sei. Der Vogel war ein junges Männchen mit 364 mm Flügellänge und 1208 g; er befindet sich als Balg unter der Inv. Nr. 35/621 im Naturkundemuseum der Stadt Stettin.

Herr H. Walter-Stettin konnte einen Flug Nonnengänse am 10. 4. 1936 am Kamper See beobachten und berichtet anschließend selbst hierüber. **W. Banzhaf**, Naturkundemuseum Stettin.

Zu „Die Nonnengans (*Branta leucopsis*) in Pommern". Am 10. April 1936 beobachtete ich zusammen mit G. Wangrin, Stettin, am Kamper See (Kreis Greifenberg i./Pom.) einen Trupp von 12 Nonnengänsen. Die sich dicht zusammenhaltenden, wenig scheuen Vögel ästen auf einer der kurzgrasigen in den Kampersee hineinragenden, nur etwa 300 m von der Ostsee entfernten Halbinseln, wo wir sie annähernd einen halben Tag lang beobachten konnten. Erst als wir uns auf rd. 50 bis 55 m näherten, flogen die Gänse auf, um sich nach kurzem Flug auf dem nahen See niederzulassen. **Heinz Walter**, Stettin.

Porphyrio (Porphyrula) alleni **bei Coburg.** In der ersten Februarwoche dieses Jahres (1936) wurde bei Schney, zwischen Lichtenfels und Coburg, ein Vogel vorgefunden, der durch Anflug gegen die Telegraphenleitung umgekommen war. Eine genaue Untersuchung ergab, daß es sich um eine junge *Porphyrula alleni* (Thomson) aus Afrika handelt. Ob es sich hierbei um einen außergewöhnlich seltenen Irrgast oder um einen der Gefangenschaft entflohenen Vogel handelt, läßt sich natürlich nicht feststellen. Gegen letztere Annahme spricht vielleicht der Umstand, daß der Vogel sich noch in dem unscheinbaren Jugendgefieder befindet.

H. v. Boetticher, Coburg.

Chaetura caudacuta formosana **subsp. nov.** Kennzeichen: In der Färbung sehr ähnlich *Chaetura gigantea*; d. h. Stirn, Zügel, Scheitel, Kopfseiten, Hinterhals, Halsseiten, Oberrücken, Flügel, beide Seiten des Bürzels und Oberschwanzdecken sind schwarz mit dunkel-bräunlichem Glanz, Rücken, Kinn und Kehle graubräunlich, Brust und Bauch dunkel-bräunlich, und Unterschwanzdecken und Bauchseiten weiß. Da aber der Schwanz gerade ist, gehört die Form zu *Chaetura caudacuta*, nicht zu *Chaetura gigantea*. Sie unterscheidet sich von *nudipes* und *cochinchinensis* dadurch, daß der Scheitel und andere Teile bläulich-glänzend schwarz und die Innenfahnen der inneren Armschwingen nicht weißlich sind. Ferner unterscheidet sie sich von *nudipes* dadurch, daß die Kehle nicht weißlich ist.

Typus in Yamashina's Sammlung, Nr. 15831: ♀ ad. Arisan, Formosa, 12. IV 1933. Fl. 188, Schw. 50, Schn. 7.7, Lauf 16 mm.

Neben dem oben erwähnten Typus existiert im Museum von Taihoku noch ein Exemplar, welches im Mai 1908 bei Dojò im Bezirk von Nanto erbeutet wurde. Die Farbe dieses Exemplars gleicht der des Typus, seine Maße sind: Fl. 180, Schw. 52 mm. Bis jetzt hat man geglaubt, daß *nudipes* in Formosa vorkomme, jedoch muß *nudipes* aus der Liste der Vögel von Formosa gestrichen werden.

Y. Yamashina.

Schriftenschau.

Banks, E. Notes on Birds in Sarawak; The Sarawak Museum Journal Vol. IV, pt. III, 1935, p. 267—325. — Ein recht beachtenswerter Beitrag zur Biologie der Vögel von Borneo, geschrieben nach mehrjähriger Erfahrung. Besonders eingehend werden die Salangen behandelt (*Collocalia francica vestita* als Erbauerin der „weißen", *C. lowi lowi* der „schwarzen", *C. esculenta cyanoptila* der „mossigen" Nester). In den Niah-Höhlen, wo die Nesternte zweimal im Jahre (Jan.—März, Aug.—Sept.) stattfindet, brüten etwa 1700000 Vögel, fast sämtlich *C. lowi*. Ihre Hauptfeinde sind Raubvögel, vor allem der Fledermaushabicht *Machaerhamphus alcinus*, der sogar in den Höhlen haust. Es würde sich lohnen, diesen äußerst interessanten Abschnitt einmal in deutscher Sprache bekannt zu geben. Der Handelswert der in Sarawak gesammelten Salanganennester hat im Jahre 1934 37687, 1925 134078 mex. Dollar betragen; allein in den Niah-Höhlen wurden 1931 über 300 Zentner „schwarze" Nester eingesammelt. E. Str.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsberichte

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: 44

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Kurze Mitteilungen 85-90